

0052

DIE GEFANGENNAHME DES HERRN

Aus

Pastoralen Mitteilungen 1863

Matthäus 26, 47-56

DIE GEFANGENNAHME DES HERRN

AUS
PASTORALEN MITTEILUNGEN
1863

Als unser HErr den großen Ereignissen entgegen-
gehend, in welchen die Erlösung der Welt geschehen
ist, entschied es sich auch bei denen, welche mit Ihm
zu tun hatten, was in ihnen war. War Seine ganze Er-
scheinung auf Erden, obgleich Er nur gekommen war,
das Verlorene zu suchen und selig zu machen, doch
einem Gerichte gleich, in welchem viele Herzen offen-
bar wurden (Luk. 2, 35), so waren es insonderheit die
entscheidenden Ereignisse Seines Leidens und Ster-
bens, wobei es auch unter Menschen zu Entschei-
dungen kam.

So bei einem der Zwölfe, Judas. Von ihm berich-
tet Johannes, dass er mancherlei Untreue sich schul-
dig gemacht habe; er trug den Beutel und war ein
Dieb (Joh. 12, 4-6). Die Neigung zum Besitz zeitlicher
Güter beherrschte er nicht, und wurde dadurch ver-
leitet zu Veruntreuungen, zur Übertretung des Gebot-
tes: „Du sollst nicht stehlen.“ In ihm sehen wir ein
warnendes Exempel, wohin es mit einem Menschen
kommen kann, wenn er sündliche Neigungen und
Begierden seines Herzens nicht bekämpft, sondern sie

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S7903

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

in sich herrschen lässt. Das hatte Judas selbst nicht von sich gedacht, dass er der verabscheuungswürdige Mensch werden würde, von welchem geschrieben steht: „Der mein Brot isset, tritt mich mit Füßen.“ (Ps. 41, 10) Und doch ist er es geworden, und der letzte Grund davon ist das Dulden einer sündlichen Neigung in seinem Herzen. „Aus dem Herzen kommen arge Gedanken“, sagt unser Herr (Matth. 15, 19), sie sind der Beweis, dass unsere Natur gefallen und verderbt ist, darum müssen wir wiedergeboren und neue Kreaturen werden, wenn wir in das Himmelreich eingehen sollen (Joh. 3, 3 und 5). Wir sind neue Kreaturen geworden in Christo, sind als Glieder Seines Leibes Seines Lebens teilhaftig und können und sollen nun aus diesem neuen Lebensgrunde heraus denken und handeln. So ist das sündliche Fleisch in den Tod gegeben, nicht durch unsere Arbeit und Verdienst, sondern durch Gottes Gnade in Christo Jesu unserem Herrn. Wir haben nun nichts zu tun, als das sündliche Fleisch in dem Tode zu erhalten; das aber muss mit aller Treue und mit unerbittlicher Strenge gegen uns selbst geschehen. Auf alle im Herzen sich regenden Neigungen müssen wir achten, sie unterscheiden und die sündlichen mit aller Entschiedenheit bekämpfen, dann sind und bleiben wir reine Menschen. Denn die Augen des Vaters im Himmel sehen die neue Kreatur in uns an; um dieser willen sind wir angenehm vor Ihm; mögen noch sündliche Nei-

gungen entstehen, so sind wir doch rein und heilig, wenn wir sie beherrschen und überwinden. Darum fordert der Apostel Paulus (Röm. 6, 12): „Lasset die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten.“ Und er sagt von denen, die solche Herrschaft ausüben (Röm. 8, 1): „So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.“ Lassen wir aber sündliche Neigungen in uns unbekämpft, dann treten sie in Worten und Werken hervor, und dann ist es dem Teufel möglich, uns in noch viel größere Sünden zu stürzen. Der Teufel ist eine Kreatur und nicht Gott, er ist nicht allwissend, nicht Herzenskündiger, aber jedes Wort, jede Tat, aus fleischlicher Gesinnung hervorgegangen, kann er benutzen, um Schaden anzurichten, denn er gehet umher wie ein brüllender Löwe und suchet, welchen er verschlinge, und hat gegen niemand einen größern Zorn als gegen diejenigen, die Gott zu besonderen Zwecken erwählet hat. Wer kann es sagen, in welche schreckliche Sünden der Teufel einen Menschen stürzen kann, wenn er einmal Gewalt über ihn erlangt hat. Indem wir wiedergeboren und neue Kreaturen, auch Tempel des Heiligen Geistes geworden sind, ist alle Gewalt des Teufels an uns zerstört worden; lassen wir es nun an der Wachsamkeit fehlen und geben wir dem Teufel wieder Gelegenheit und Raum, etwas in uns zu tun, dann lässt

er nicht lange auf sich warten, und wenn nicht Gottes Gnade auf besondere Weise an uns mächtig wird, geht das Wort des HErrn an uns in Erfüllung, dass der unsaubere Geist, der ausgefahren ist, wiederkommt, sieben andere Geister mit sich bringt, die ärger sind als er selbst, so dass es dann mit einem solchen Menschen ärger wird denn vorher (Luk. 11, 24-26). Judas ist ein erschreckendes Beispiel, wie der Mangel an Wachsamkeit dem Teufel Gelegenheit gibt, in die furchtbarsten Dinge zu stürzen. Lassen wir uns warnen, wir haben die Gabe der Unterscheidung, wir haben die Kraft zur Überwindung, gebrauchen wir sie, und der Teufel muss mit aller List und Bosheit an uns zuschanden werden.

In Judas ist uns ein warnendes Exempel gegeben, dass auch hohe Gaben und auch eine bevorzugte Stellung nicht vor einem tiefen Falle schützen, wenn wir die Pflicht der Wachsamkeit und der Herrschaft über das sündliche Fleisch versäumen. Judas war von dem HErrn in die Zahl der Zwölfe berufen, musste also die entschiedene Anlage zum Apostelamt haben; er war gewürdigt, mit dem HErrn zu wandeln, und sollte auch im Fall des treuen Ausharrens bei dem HErrn bis ans Ende teilhaben an dem Sitzen auf Thronen, wann der HErr sitzen werde auf Seinem Thron (Matth. 19, 28), und doch ist er so tief gefallen, dass er ein Verräter wurde und Satan nicht nur Ge-

walt über ihn bekam, sondern er selbst auch ein Teufel wurde (Joh. 6, 70). Wir sind auf eine geistliche Höhe gestellt wie sonst niemand, wir sind nicht nur wiedergeboren und Glieder des Leibes Christi, sondern auch Tempel des Heiligen Geistes geworden, durch die apostolische Handauflegung haben wir wirklich und wahrhaftig die Inwohnung des Heiligen Geistes empfangen; der melchisedeksche Charakter ist uns damit erteilt, wir sind das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass wir verkündigen sollen die Tugenden dessen, der uns berufen hat von der Finsternis zu Seinem wunderbaren Lichte (1. Petr. 2, 9). Aber durch diese hohe geistliche Stellung, die wir jetzt schon erlangt haben, ist ein tiefer Fall noch nicht unmöglich gemacht, ja er bleibt gar nicht aus, wenn wir die Pflicht der Wachsamkeit versäumen, Fleischlichkeit in Worten und Werken hervortreten lassen und damit dem Teufel Gelegenheit geben, seine Bosheit an uns zu beweisen. Es ist nicht genug, dass wir als die Wiedergeborenen mit himmlischer Speise versorgt werden und den Leib und das Blut unseres HErrn Jesu Christi im Abendmahl genießen. Wie einst, als der HErr auf Erden als ein Kindlein war, Maria und Joseph die Pflicht hatten, über ihn zu wachen, so haben wir die Pflicht, unsere Gemeinschaft mit dem HErrn zu bewahren, damit wir erfüllt werden mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Ihn ge-

schehen zur Ehre und zum Lobe Gottes (Phil. 1, 11). Es ist nicht genug, dass wir die Salbung und Versiegelung mit dem Heiligen Geiste empfangen haben, wir haben auch dafür zu sorgen, dass wir Ihn nicht betrüben (Eph. 4, 30). Lassen wir aber fleischliche Gesinnung in uns herrschend werden, so dass nicht mehr Christi Geist in uns regiert, sondern der Teufel Gewalt über uns gewinnt, dann sinken wir herab von unserer geistlichen Höhe und werden Übeltäter, die der HErr nicht als die Seinigen anerkennen kann, und wenn wir auch in Seinem Namen geweissagt, in Seinem Namen Teufel ausgetrieben, in Seinem Namen viele Taten getan hätten, so würden wir doch durch Ihn selbst aus der Zahl der Auserwählten entfernt, wenn wir in fleischlicher Gesinnung zur Gesetzlosigkeit, zur Auflehnung und Empörung wider Ihn in Seinen heiligen Ordnungen uns fortreißen lassen, und darin beharren. Wer da stehet auf geistlicher Höhe, der sehe wohl zu, dass er nicht falle.

Konnte Judas so tief fallen, dass er um dreißig Silberlinge willen Seinen Meister und HErrn verriet, so dürfen wir uns nicht wundern, wenn er mit absichtlicher Heuchelei, mit einer Freundlichkeit, die nur Hinterlist war, dem HErrn im Garten Gethsemane entgegenkam. Eine Sünde ist niemals allein; wer in einem Stücke sich von einer Sünde beherrschen lässt und dem Teufel Raum verstattet, wird unfehlbar

in andere Sünden hineingezogen, die erste und nächste ist dann die Heuchelei und die Lüge.

Der HErr erwidert die erheuchelte Freundlichkeit des Verräters nicht mit schweren Vorwürfen. Gefährte, redet Er ihn an, wozu bist du gekommen? Hiermit gibt Er ihm Gelegenheit, an die Berufung unter die Zahl der Zwölfe zu gedenken, die der HErr zu Seinen Aposteln erwählt hatte, gibt ihm Gelegenheit, die Absicht sich vorzuhalten, in der er vor den HErrn getreten war, Er gibt ihm Gelegenheit, durch das Zusammenhalten der Berufung und der gegenwärtigen Absicht zu erkennen, wie weit er von der Berufung abgekommen sei; damit ist dem Judas eine Gelegenheit gegeben, vor seiner bösen Absicht zu erschrecken und über seine Sünde zur Reue und Buße zu kommen. Ja der HErr ist gnädig und barmherzig und will nicht, dass jemand verlorengelange, sondern jedermann glücklich und selig werde. Auch einem im tiefen Fall begriffenen Menschen begegnet Er noch in einer Weise, die denselben zur Umkehr veranlassen und ihn so zu retten sucht. Auch dem unfruchtbaren Feigenbaume wendet Er noch eine liebevolle Sorgfalt zu, ob er wollte Frucht bringen, und erst dann, wenn alle Rettungsversuche vergeblich sind, erfolgt das Urteil: haue ihn ab, was hindert er das Land (Luk. 13, 6-9).

Wir sind Gefährten des HErrn nicht weniger als die ersten, die Er in Seine Nähe gerufen hatte. Er wandelt mit uns, wenn auch nicht sichtbar und im Fleische, doch nicht weniger wirklich und wahrhaftig; wie Er mit Seinen Aposteln im Anfang war, so ist Er nach Seiner Verheißung (Matth. 28, 20) bei denen, die Er am Ende der gegenwärtigen Weltordnung zu Seinen Aposteln berufen, und durch sie ist Er mit uns. Indem wir Aposteln folgen, folgen wir dem Lamm nach, wo es hinget. Ist es nicht Seine Wahrheit, Seine himmlische Lehre, die wir aus dem Munde Seiner Apostel empfangen? Ist es nicht der Geist, mit dem Er selbst gesalbt worden ist, dessen Inwohnung Er auch uns durch die Hände Seiner Apostel gegeben hat? Essen wir nicht von Seinem Brote und trinken wir nicht aus Seinem Kelch? Erfahren wir nicht Seine treue Hirtenpflege, womit Er die Lämmer in Seine Arme sammelt und in Seinem Busen trägt und die Schafmütter führt? (Jes. 40, 11) Er wandelt unter den goldenen Leuchtern, und wir sind Seine Gefährten. Sollen wir uns nicht nach unseren Absichten fragen? Das können wir nicht unterlassen, wenn wir die wachenden Knechte sein wollen, die von dem HErrn nicht unvorbereitet gefunden werden.

Wir haben uns Gott hingegeben als ein Opfer, welches lebendig, heilig und Ihm wohlgefällig ist, wir erneuern diese Hingebung in feierlicher Weise, sooft

wir das Opfer des Leibes und des Blutes des HErrn in der heiligen Eucharistie darbringen. Unsere Absichten müssen darum unserer Hingebung an Gott entsprechen. Von Natur sind wir irdisch gesinnt und unsere Absichten gehen auf die Dinge dieser Welt, wir haben darum wohl darauf zu achten, dass in unser Trachten nach dem Himmelreich sich nicht Absichten einmischen, die nur dem natürlichen Menschen eigen sind und mit der himmlischen Gesinnung nicht vereinigt werden können. Allerdings haben wir noch mit weltlichen Dingen zu tun, und es ist die Gefahr vorhanden, dass unter den Dornen der gute Same erstickt werde. Wir dürfen es nicht vergessen, dass wir nur Pilgrime und Fremdlinge in dieser Welt sind und unser Bürgerrecht im Himmel ist, dass daher auch unser Trachten nach dem Reiche Gottes gerichtet sein muss und seiner Gerechtigkeit (Matth. 6, 33), dass alle weltlichen Geschäfte diesem Trachten untergeordnet sein müssen. Sie sind es, wenn wir alles im Glauben tun und in demütiger Unterwerfung unter Gottes Ordnung, wenn wir unsere weltlichen Pflichten erfüllen in Gehorsam gegen Gott, unter dessen Weltregierung uns unsere Pflichten auferlegt sind.

Wir sind geistlich gemacht, und jede unserer Absichten muss Zeugnis davon geben, dass wir unsere himmlische Berufung in Christo Jesu unserem HErrn

nicht aus dem Auge verlieren. Suche ich meinen eignen Vorteil, meine eigene Ehre, meinen eignen Genus, oder trachte ich danach, in der Erfüllung aller meiner Pflichten meinen Gehorsam gegen Gott zu bezeugen und für Sein Reich geschickt zu sein? Es ist der Richterstuhl Christi in uns, vor dem wir mit allen unseren Absichten offenbar werden müssen. So wir uns selber richten, die weltlichen Gedanken und irdischen Absichten unterscheiden und aus uns hinaustun, so werden wir nicht gerichtet und vor den großen Gerichten über den ganzen Weltkreis errettet.

Der HErr lässt sich von der gegen Ihn ausgesandten Schar ergreifen, die heiligen Hände, die Er nur zum Segnen und Wohltun ausgestreckt hatte, werden Ihm gebunden. Er, das Wort, durch das die Welt erschaffen und das in unserem Fleische erschienen ist, ist ein Gefangener - und doch frei. Wie arg auch die Verblendung der Menschen und die Bosheit des Teufels sein mochte, wie furchtbar die Leiden waren, die Er zu tragen hatte, wie gewaltig dadurch die Versuchungen wurden, das Erlösungswerk abzubrechen; dennoch ließ Er sich nicht abhalten, den Kelch zu trinken, und konnte auch durch Todesqualen nicht in der Treue gegen den Vater im Himmel wankend gemacht werden.

Der HErr ist ein Gefangener, um die, die in Gefangenschaft sind, zu befreien. Sind wir nicht von Natur gefangen unter dem Gesetz der Sünde? Macht nicht der Teufel auf jeden gefallen Menschen Anspruch als auf sein Eigentum? Und hält er nicht die ungläubige Welt in Banden der Finsternis? In Christo aber sind wir frei als die Kinder Gottes, die ein anderes Gesetz in sich haben als das Gesetz der Sünde; in Christo sind wir frei als Seine Streiter, die mit dem Schild des Glaubens die feurigen Pfeile des Bösewichts auslöschen; solche Freiheit hat Er zuwege gebracht dadurch, dass Er sich gefangen nehmen ließ und unter den Händen Seiner Feinde als das Lamm Gottes unsere Erlösung vollbrachte. Ewiger Dank gebühret Ihm für jeden einzelnen Teil Seines versöhnenden Leidens und Sterbens.

Als Er von der gegen Ihn ausgesandten Schar ergriffen wurde, fragten Seine Jünger: „HErr, sollen wir mit dem Schwerte dreinschlagen?“ Petrus wartet nicht die Antwort ab, zieht sein Schwert - und schlägt darein. Es war wieder die eigene gute Meinung, den HErrn aus Gefahren zu retten, wie er zuvor Ihm zugemutet hatte, nicht nach Jerusalem zu gehen. Aber wie damals der HErr die gute Meinung des Petrus zurückgewiesen hatte als etwas, wodurch Petrus sich auf Satans Seite stellte, weil er den göttlichen Ratsschluss zur Erlösung der Welt hindern wollte, so wies

der HErr auch jetzt die Hilfe zurück, die Fleisch und Blut Ihm bringen wollte. Er hätte ganz andere Hilfe in Anspruch nehmen und zwölf Legionen Engel begehren können, aber Er tat es nicht, weil Er nicht einen anderen Willen hatte, als der Wille des himmlischen Vaters war, wonach Er in Seiner Aufopferung das Lösegeld für die Sünden der ganzen Welt bezahlen sollte. Alle Beleidigungen und Misshandlungen, denen Er nun begegnete, alle Qualen des Leibes und der Seele siehet Er an als zu dem Kelch gehörig, der Ihm gereicht wird, und nimmt darum auch das, was die Feindschaft der Menschen. und die Bosheit des Teufels wider Ihn ersinnet, aus der Hand des himmlischen Vaters.

Er ist der Anfänger; wie Er begonnen hat, so soll Seine Kirche, jeder einzelne in derselben, fortfahren. Bei der Feindschaft der Welt ist nicht ein Widerstand mit weltlicher Gewalt die Pflicht der Kirche, sondern das Märtyrertum, das Dulden, wie der HErr geduldet hat. Böses darf sie nicht in sich dulden, falsche Lehren und falsche Lehrer muss sie aus ihrer Mitte hinwegtun, nicht mit Feuer und Schwert, sondern durch das feierliche Urteil derer, die gesetzt sind, Richter zu sein im Namen des HErrn. Unreines und Falsches darf nicht einer in sich dulden, wenn er nicht Gefahr laufen will, in die Stricke des Teufels zu fallen, aber das Böse, das uns von anderen widerfährt, die Lieb-

sigkeit, die uns aus der Welt entgegenkommt, haben wir zu tragen, wie der HErr Sein Leiden getragen hat, der nicht wiederschalt, da Er gescholten ward, nicht drohte, da Er litte, alles aber dem heimstellte, der da recht richtet (1. Petr. 2, 23).

„Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, tuet wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch verfolgen und beleidigen“, hat Er als Regel für Seine Kirche aufgestellt (Matth. 5, 44), und wie Er selbst diese Regel befolgt hat, so hat jedes Glied Seiner Kirche sie sich zum Gesetz zu machen. Alle Rechthaberei und Zanksucht, auch wenn wir das entschiedenste Recht hätten, aller Grimm und alle Bitterkeit, auch wenn wir schwer beleidigt wären, muss wegfallen, wenn wir der von dem HErrn gegebenen Regel und Seinem eigenen Beispiele folgen. Wir werden Ihm folgen, wenn wir glauben, wie Er geglaubt hat, und auch das Unangenehme und Schmerzliche, auch das, was Menschen in Hass und Feindschaft gegen uns tun, als Kelch aus der Hand unseres himmlischen Vaters nehmen; denn nicht das Geringste kann uns ja begegnen ohne Seinen Willen und Zulassung.

Wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen; wer Gewalt übt, wird selbst Gewalt erfahren; wer nur immer recht haben und nicht Geduld beweisen und nicht vergeben will, wie uns in Christo

vergeben ist, der wird auch nur Gerechtigkeit erfahren und nicht Barmherzigkeit; denn mit dem Maß, mit dem wir messen, wird uns wieder gemessen; dulden wir aber mit dem HErrn, so werden wir auch mit Ihm erhöht werden. Wie bald könnte der HErr uns Hilfe verschaffen, wo wir zu leiden haben. Helfende Kräfte sind genug da; dem Erben der Seligkeit zu dienen ist die Freude der heiligen Engel, und wenn wir dennoch zu leiden haben, dann dürfen wir es nicht anders ansehen als einen Kelch, der auch uns zu trinken verordnet ist.

Wenn unser HErr die Schar, die Ihn gefangen nahm, mit einigen Worten anredete, so konnten sie durch die Worte des HErrn zum Verständnis der Tat kommen, die durch sie geschah, und zugleich zur Erkenntnis, dass Er der verheißene Messias sei, auf den die Weissagungen aller Propheten sich beziehen. Die Jünger verließen den HErrn und flohen, als Er in die Gewalt Seiner Feinde geraten war. Ihr Fliehen vor dem HErrn war nicht ein Abfall von Ihm, sie waren nur noch nicht imstande, Seinen Kelch zu trinken. Nachdem sie Ihn als den Auferstandenen gesehen und von Ihm die Ausrüstung mit dem Heiligen Geist empfangen hatten, da konnten sie Ihm auch auf Seinem Leidenswege nachfolgen.

Wir haben dieselbe Ausrüstung empfangen wie die Ersten, sind darum auch in den Stand gesetzt, dieselbe Leidensprobe zu erdulden, und dürften uns nicht einen Augenblick weigern, wenn auch wir solche Drangsale erfahren sollten, wie die Kirche im Anfang. Furchtbare Leiden stehen der Christenheit bevor; in Seinen Dienern wird der HErr abermals gekreuzigt werden, und zwar nicht durch Heiden, die in die christlichen Länder einfallen, sondern, wie es Offenbarung 11, 8 heißt, auf der Gasse der großen Stadt, die da heißt geistlich „Sodom und Ägypten“. Aber wir haben den herrlichen Trost, dass eine Errettung sein wird vor den großen Trübsalen. Die da behalten das Wort Seiner Geduld, die nach Seiner Wiederkunft sich sehnen, wie Er sich sehnet, Seine Kirche um sich zu haben, und die doch auch bereit sind; die Entbehrungen und Leiden der Gegenwart zu tragen um der Brüder willen, denen noch Barmherzigkeit widerfahren soll: die sollen bewahret werden vor der Stunde der großen Trübsal. Der HErr Jesus hat es gesagt (Offenb. 3, 10): „Dieweil du hast behalten das Wort Meiner Geduld, will Ich auch dich behalten vor der Stunde der großen Trübsal, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden.“

Der HErr Jesus ist nicht ein Lügner; was Er sagt, das hält Er gewiss. Menschen können zu Lüg-

nern werden unter dem Einfluss des Teufels, der der Vater der Lüge ist, können den seligsten Trost verleugnen und anderen diesen Trost zu rauben versuchen, können sich bei ihren falschen Lehren auf Stellen der Heiligen Schrift berufen, wie auch der Teufel seine Versuchungen mit Schriftworten belegen wollte: Wir aber lassen uns die Hoffnung nicht rauben, dass ein Tag der Erlösung ist und bald sein wird, ehe die Stürme hereinbrechen, in welchen die Schalen des Zornes Gottes ausgegossen werden. Menschliche Eltern können ein gehorsames Kind nicht strafen wie ein ungehorsames; wie viel weniger kann der HErr Jesus diejenigen, die alles glauben, was Er tut, und alles tun, was Er fordert, unter gleiche Strafgerichte kommen lassen, wie diejenigen, die Seine ausgereckte Hand in Aposteln nicht ergreifen und die Stimme des Geistes: „Siehe, der Bräutigam kommt“ nicht hören wollen. Der HErr Jesus ist der Heilige, der Wahrhaftige, der das Wort nicht ändern kann, das aus Seinem Munde gegangen ist.